

## Transalp 2005 - von Ventimiglia am Mittelmeer zurück nach Hause

Datum	Sonntag, den 12. September 2005			<u>Routenverlauf</u> Prada - Poschiavo - Forcolla di Livigno - Livigno - Passo di Valle Alpisella - Lago Fraele  <u>Übernachtung:</u> Rifugio Fraele Tel. unbekannt HP 48,- €
Startort	Prada, Schweiz			
Zielort	Lago Fraele, Italien			
Tiefster Punkt	Prada 980 m ü. NN			
Höchster Punkt	Forcolla di Livigno 2315 m ü. NN			
Distanz	40 Kilometer			
Auffahrt	1960 Höhenmeter			
Abfahrt	990 Höhenmeter			
Hilfsmittel	Elisabeth mit der Rhätischen Bahn			
Unterkunft	☺ ☺	Gastronomie	☺ ☺	
Preis/Leistung	☺ ☺	Wohlfühlfaktor	☹	

### 16. Tag: Prada - Lago Fraele

Da Elisabeth auch heute noch möglichst wenig im Sattel sitzen soll, entscheiden wir uns für die Strecke nach Livigno und weiter zum Lago di Fraele. Den größten Teil des Anstieges kann sie dabei mit der Rhätischen Bahn zurücklegen.



Ich entschließe mich, geizig zu sein, und keine zwanzig Franken für die Auffahrt zum Bernina-Pass auszugeben. Nachdem ich Elisabeth am kleinen Bahnhof in Poschiavo abgesetzt habe, mache ich mich in strömendem Regen auf den Weg.

Ich bereue es schon sehr bald, nicht auch im Zug zu sitzen. Schuld daran ist jedoch nicht die äußerst feuchte Witterung, sondern der Strom an Autos, der hinauf zum Bernina-Pass zieht. Es ist Sonntag und trotz des miserablen Wetters sind hunderte von Italienern und Schweizern unterwegs, um ihre Tanks zu niedrigen Preisen in Livigno zu füllen. Mehrfach wird es ziemlich knapp für mich. Mit einem stark erhöhten Adrenalinspiegel und einer Stinkwut auf Autos kämpfe ich mich nach oben.

Mit Elisabeth habe ich vereinbart, dass wir uns am Abzweig nach Livigno treffen und ihr den Weg in allen Details fünfmal beschrieben. Vorsichtshalber habe ich ihr mangels Karte sogar noch eine handgezeichnete Skizze mitgegeben.

Ich gebe gerade Handzeichen nach rechts als von oben Elisabeth heranschießt und links abbiegt. Ein besseres Timing ist wirklich nicht mehr möglich. Gemeinsam überqueren wir den Schweizer Grenzübergang und reihen uns in den Verkehrsstrom hinauf zur Forcolla di Livigno ein.

In eisiger Kälte und wieder einmal im dichten Nebel überschreiten wir den höchsten Punkt. Kurz danach weicht die Nebeldecke endlich wieder einmal ein paar Sonnenstrahlen und wir sehen, dass im Talgrund ein Weg verläuft. Direkt vor der ersten Lawingalerie steigen wir über die

## Transalp 2005 - von Ventimiglia am Mittelmeer zurück nach Hause



Böschung hinunter und kommen ohne große Probleme auf den von oben erspähten Weg. Endlich sind wir weg vom Autoverkehr.

Erst kurz vor Livigno endet der schmale Schotterweg und wir rollen wieder über die Straße in den Ort. In der lang gezogenen Fußgängerzone herrscht mehr Betrieb als auf dem Oktoberfest.

Mit dem Rad kommen wir hier nur im Schrittempo voran. Erst am anderen Ortsende halten wir an und flüchten vor dem gerade wieder beginnenden Regen in eine große Bar. Nach Kuchen und mehreren Kaffee

begeben wir uns in die direkt neben der Bar liegende Touristeninformation, die gerade wieder öffnet. Schließlich brauchen wir wieder ein weiteres Stück Karte, da das heute morgen in unserem Gasthof von der dort ausgehängten Karte geschossene Foto seinen rechten Rand in Livigno hat.

Von der freundlichen jungen Dame bekommen wir eine Panoramakarte, die bis zum Ofenpass reicht und auch die Tour zum Lago Fraele beschreibt. Es kann damit weitergehen.

Vom Ortsende aus erreichen wir in wenigen Minuten den Abzweig in das Val Alpisella. In der dort liegenden Ausflugsgaststätte herrscht gerade lautstarke Gesangsstimmung, so dass wir froh sind, über den steilen Schotterweg schnell an Höhe und Abstand zu gewinnen.

Obwohl es nicht besonders viele Höhenmeter bis zum Passo Alpisella sind, so handelt es sich doch um ganz besonders steile Exemplare. Am Untergrund liegt es jedenfalls nicht, dass wir teilweise auch schieben müssen. Der breite Weg ist in erstklassigem Zustand.

Die Abfahrt hinunter zum Lago Fraele liegt bereits nach wenigen Minuten hinter uns und wir fahren weiter auf der Südseite des Stausees in Richtung der großen Staumauer.



Trotz wieder durchbrechender Sonnenstrahlen bleibt es frostig kalt. Wir wollen über die Staumauer auf die andere Talseite wechseln und dort in der Rifugio Fraele übernachten, vorausgesetzt, dass wir dort auch ein Zimmer bekommen.

Als wir bereits im Schatten der nahenden Nacht an dem hübsch gelegenen kleinen Haus ankommen, tritt gleich ein großer Schäferhund auf uns zu. Selbst ich erkenne, dass es sich um einen freundlichen Gesellen handelt, der sich freut, ein paar zusätzliche Streicheleinheiten zu bekommen.

Wir haben Glück. Wir bekommen sofort ein Zimmer und sind hochofregt darüber. Wir waren hier bereits einmal vor vier Jahren bei einem kleinen Wanderurlaub zu Gast und waren damals vollauf begeistert von der Gastfreundschaft der Wirtsfamilie mit ihren vielen Kindern. Heute ist allerdings von Kindern nichts zu sehen. Die Dame hinter dem Tresen und auch der Mann, der uns das Zimmer zugeteilt hat, waren damals noch nicht hier.

## Transalp 2005 - von Ventimiglia am Mittelmeer zurück nach Hause

Nach einer warmen Dusche gönnen wir uns einen Kaffee. Mittlerweile sind noch zwei weitere Gäste angekommen, die offensichtlich alte Bekannte des neuen Wirts sind und aus Deutschland kommen.

Vor dem Abendessen vertreten wir uns noch die Füße an der wirklich frischen Luft. Dies nutzt der freundliche Schäferhund sofort, spurtet schnell zu seinem persönlichen Holzknüppel und legt ihn uns als klare Aufforderung zum Spielen vor die Füße. Erst als der Hund kurz vor einem Kreislaufkollaps steht, wünschen wir ihm noch einen schönen Abend.

Wie es sich für eine Unterkunft in den Bergen gehört, hängt auch hier eine Wanderkarte an der Wand, die uns die Routenplanung für den morgigen Tag ermöglicht. Erleichtert wird die Auswahl des Weges auch dadurch, dass ich bei der Planung der diesjährigen Tour anfangs auch einmal erwogen hatte, über den Lago Fraele weiter Richtung Norden zu fahren. Ich kann mich deshalb noch erinnern, dass die Strecke über das Val Mora sehr empfohlen wird. Von dort wollen wir durch das Val Müstair hinaus in das Obere Vinschgau rollen. Die weitere Strecke über den Schlinigpass kennen wir dann bereits, da wir dort vor vier Wochen bereits bei unserem ersten Transalpversuch unterwegs waren. Dort kommen wir dann auch ohne Karte gut zurecht.

Beim näheren Studium der Karte entdecken wir jedoch, dass sich nur wenige Kilometer nördlich des Val Mora der Ofenpass befindet. Als eingefleischter Fan von Teddybären weiß Elisabeth sofort, dass sich genau dort seit mehreren Wochen ein aus Italien eingewanderter Bär aufhält, der für großes Aufsehen in der Presse gesorgt hat. Der Bär wurde bereits von sehr vielen Leuten gesehen.

„Ginge es nicht, dass wir über den Ofenpass fahren? Dann kommen wir ja auch in das Val Müstair und viel weiter ist das auch nicht.“ Lautet schließlich die wohl eher rhetorisch gedachte Frage meiner Reisepartnerin. Da mir kein guter Grund dagegen einfällt, ist die Sache beschlossen.

Das Abendessen findet an schön gedeckten Tischen mit Kerzenlicht statt. Eigentlich eine stimmungsvolle Umgebung. Leider sind jedoch die beiden Damen, die Küche und Bar bewirtschaften, von ausgesuchter Unfreundlichkeit. Ihre Mienen und ausgeprägt kurzen verbalen Mitteilungen verbergen nicht, dass sie wenig erfreut sind, uns hier zu sehen. Als ich bei der Auswahl des Desserts mir auch noch erlaube, bei einer Option nachzufragen, was das sei, bekomme ich eine äußerst unfreundliche Antwort. Die Lust auf einen abschließenden Kaffee bleibt mir im Hals stecken.

Da wir uns hier sehr unwohl fühlen und die Belegschaft nicht länger mit unserer Anwesenheit belasten möchten, stehen wir bald von unserem Tisch auf und wenden uns an den bisher eigentlich noch recht freundlichen Wirt mit einer für uns wichtigen Frage.

„Ab wann können wir morgen frühstücken?“ „Von acht bis halbzehn.“ Ist die knappe Antwort. Wir schauen uns beide an und bevor wir etwas entgegnen können, schiebt der Wirt gleich noch eine Anmerkung hinterher. „Früher gibt es nichts. Es ist immer das gleiche mit Euch Mountainbikern. Alle wollen am morgen immer früh los und auch noch früh frühstücken. Wir wollen auch mal schlafen.“ Wir sagen nichts auf diese freundliche Entgegnung. Unseren Blicken ist die Verwunderung wohl jedoch anzusehen. „Also gut, dann ausnahmsweise Viertel vor Acht, aber



## Transalp 2005 - von Ventimiglia am Mittelmeer zurück nach Hause

keine Minute früher." Wir bedanken uns höflich für diese unerwartete Geste des Wohlwollens und wünschen eine Gute Nacht.

Meine in den letzten Tagen ohnehin nicht besonders starke Motivation bessert sich an diesem Ort in keiner Weise. Erst das anhaltend schlechte Wetter, dann unser Versagen bei der Alpenüberquerung und jetzt auch noch Menschen, die sich in ihrer Berufswahl vergriffen haben. Statt ihrem Traumberuf nachzugehen, sind sie jetzt genötigt, Idioten zu bedienen, die nichts Besseres zu tun haben, als mit einem Fahrrad durch die Berge zu fahren.